

Sanierung und Erweiterung des denkmalgeschützten Felixe Minas Hauses in Tannheim zum multifunktionalen Kulturhaus



Felixe Mina's Haus, benannt nach seinen letzten Bewohnern, wurde im Jahr 1698 als Einhof errichtet und ist eines der letzten Denkmäler bäuerlicher Kultur im Tannheimer Tal, das einschließlich Inventar erhalten blieb. Nach den frühen Umbauten in den Jahren 1813 und 1894 wurde das Haus in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt saniert und mit der Errichtung eines Zubaus neuen Nutzungen zugeführt (Museum, Musik, Naturschutz, Bauernladen etc.)



Gesamtfertigstellung	2012
Nutzfläche	783 m ²
Umbauter Raum	4854 m ³
Herstellungskosten	1.850.000 € netto



Der Wirtschaftstrakt wird in logischer Weise nach Norden verlängert, wobei die innere Struktur des Bestandsgebäudes im Wesentlichen erhalten bleibt. Die Erschließungszone dockt im Westen durch einen erdgeschossigen Flachbau in Sichtbeton an, umfasst das Hauptgebäude spangenförmig und erreicht dadurch eine kompakte Anordnung der musealen Räume sowie einen prominenten Platz für das Schaudepot im Wirtschaftstrakt. Die zentrale vertikale Erschließung ist als Bindeglied zwischen Alt- und Neubau situiert und ermöglicht über neu eingebaute Podeste im Bestand die brandschutz- und behindertengerechte Ausführung des Gesamtkomplexes. Durch die sparsame Anordnung der Erweiterungskubatur entsteht ein großzügiger Freibereich rund um das Felixe Mina's Haus. Der intime Platz im Osten bietet sich für diverse Festlichkeiten an und kann durch die mechanisch versenkbare Glasfront des im Anbau situierten Musikproberaums von der örtlichen Musikkapelle optimal bespielt werden.

Der bestehende Wohn- und Wirtschaftstrakt, ein Holzbau (Blockbau) mit Putz bzw. Schindelfassade, wurde innen und außen in enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Zimmereiunternehmen nach denkmalgeschützerischen Kriterien generalsaniert. Das gesamte Gebäude wurde aufgrund der schlechten Bodenbeschaffenheit unterfangen und die zum Teil bereits morschen Balken und Wände ausgetauscht, die Holzdecken wurden aufgrund der Museumsnutzung mit Leimbändern verstärkt. Der Wirtschaftstrakt, der sich bereits um 70cm abgesenkt hatte, wurde bis auf die Dachkonstruktion ausgelöst, gereinigt, ergänzt und auf neuen Fundamenten bzw. auf dem Erschließungsgeschoss wieder eingebaut. Zusätzlich wurden 2 neue Erschließungsebenen als Holz-Stahl-Konstruktion eingebaut und mit gehobeltem Tannenholz ausgekleidet. Im Dachgeschoss des Wohntraktes wurde ein beheizter Holzkubus als Schulungsraum eingerichtet, der restliche Bestand mit diversen Ausstellungsflächen bleibt unbeheizt. Dächer und Wände (Riegelbau) ab dem 1. OG sind als Holzkonstruktion ausgeführt.

Die materielle Texturierung des Bestandes wird im Zubau mit der Schindelfassade fortgesetzt, die neue Fluchttreppe ist in massiver Esche (R60) gehalten. Die Innenräume sind mit Tannenholz ausgekleidet und schaffen neben den akustischen Qualitäten (Proberaum/Musikpavillon) ein Pendant zu den in gestocktem Beton gehaltenen Unterfangungen des Wirtschaftstraktes. Die Konfiguration der Materialien Holz, Glas, Stahl, Beton entsprechend deren Eigenschaften gibt dem Gebäude einen zeitgemäßen Akzent.

